

Ein Wohnheim für Pflege-Azubis



EMSDETTEN. Die Stiftung St. Josef baut an der Edmund-Kohl-Straße ein Wohnheim, das für Pflege-Auszubildende aus dem Ausland gedacht ist. Dafür gibt es Fördermittel – obwohl der Topf leer ist.

Topfe für öffentlich geförderten Wohnbau sind leer / Ausnahme: Wohnheim für Pflege-Azubis aus dem Ausland

Die Investoren drehen Warteschleifen

Von Christian Busch

EMSDETTEN. Der Vortrag von Ingrid Völker war interessant wie lehrreich. Das Problem war allerdings, dass die Fachfrau für öffentlich geförderten Wohnbau beim Kreis Steinfurt der Emsdettener Politik wenig gute Nachrichten mitbringen konnte: Die Töpfe sind trotz der Zusatz-Milliarden vom Bund für die kommenden zwei Jahre leer bzw. bereits verplant. Wie gut, dass es Sondertöpfe gibt, die noch prall gefüllt sind. Von denen profitieren demnächst Pflege-Auszubildende aus dem Ausland. Oder besser gesagt: Die Emsdettenerinnen und Emsdettener, die künftig von ihnen gepflegt werden können.

Aber der Reihe nach. Der Technische Beigeordnete Martin Dörtelmann hatte es im jüngsten Ausschuss für Stadtentwicklung, Wirtschaft und Wohnen bereits angedeutet, als die SPD bei der Vorstellung der Neubauplanung des Penny-Marktes mit 14 Kleinwohnungen die Frage aufwarf, ob einige von ihnen als öffentlich geförderte Wohnungen geplant sind. Selbst, wenn die Elmer Immobilien freiwillig sogenannte „Sozialwohnungen“, auf die längst gut bezahlte Facharbeiter ein Anrecht haben, plante, würde das



Auf dem schmalen, langen Grundstück sollen sieben Appartements und im Dachgeschoss eine WG entstehen.

Vorhaben um etliche Jahre verzögern.

„Wir erfahren es gerade an anderen Stellen leidvoll. Projekte kommen nicht in die Umsetzung, weil keine Fördermittel zur Verfügung stehen, der Ratsbeschluss mit einer Quotierung uns aber bindet. Das ist ein Riesenproblem“, so Dörtelmann. Und doppelt ärgerlich für Investoren, wie Wirtschaftsförderer Christian Hövels nachschob. Denn für die sei der Bau von

öffentlich geförderten Wohnungen überaus attraktiv.

Nach Emsdetten seien von 2023 bis 2025 insgesamt 14,7 Mio. Euro an Wohnbaufördermitteln geflossen, erläuterte Ingrid Völker. Gefördert wurden so 74 Wohneinheiten. Damit bewege sich Emsdetten im Mittelfeld der Kreis-Kommunen. Blickt man auf ähnlich große Städte in der Region, ist Emsdetten

Euro – über 130 Mio. aus 2026, 67 Mio. Euro warten noch aus dem vergangenen Jahr auf die Prüfung.

Da falle es schwer, die wenigen Mittel gerecht zu verteilen, es müsse

„Für 2026 können Sie über die bereits bewilligten Projekte wohl nichts erwarten. Und ehrlich gesagt ist das für 2027 auch nicht anders.“

Ingrid Völker, Kreis Steinfurt

hier allerdings Schlusslicht. Nach Steinfurt flossen 40 Mio. Euro, nach Grevén 39,6 Mio. Euro, nach Ibbenbüren 75,7 Mio. Euro.

Eine echte Besserung sei nicht in Sicht, machte die Wohnbauförderin wenig Hoffnung. Aus Emsdetten verzeichne sie „eine für die Einwohnerzahl extrem hohe Zahl an Anfragen“, auf ihrem Schreibtisch liegen Projekte im Volumen von 200 Mio.

erwarten. Und ehrlich gesagt ist das für 2027 auch nicht anders.“ Wer aber Mehrfamilienhäuser saniert und sozialen Wohnraum schafft oder wer für Menschen mit Behinderungen baut, der hat gute Chancen auf Förderung.

Ebenso wie für Wohnheime für Auszubildende und Studierende. Und in diese Lücke stößt die Stiftung St. Josef, die an der Edmund-Kohl-Straße ein Apparte-

Aktionsverkauf
geht weiter bis 2.4.2026

PÖTTER
HEIMTEXTILIEN GMBH
Bettwäsche, Handtücher
Beauty-Artikel!
Mo. - Fr. 10.00 - 18.00 Uhr
Joseph-Monier-Str. 1, Grevén

ment-Haus für Pflege-Azubis baut, primär für solche, die aus ferneren Ländern nach Emsdetten kommen, um den Pflegeberuf zu erlernen.

„Die kommen mit einem Koffer mit ihren Habseligkeiten hier an“, erläuterte Stiftungsvorstand Michael Kruse. „Bezahlbaren Wohnraum zu finden, ist da ein Riesenproblem.“ Zumal solchen, der ohne Auto oder Bus den Weg zur Ausbildungsstelle ermöglicht. Der Standort Edmund-Kohl-Straße sei da ideal. Der liegt nicht nur mitten in der Stadt, sondern fast exakt im Schnittpunkt der Einrichtungen der Stiftung.

Architekt Andreas Ramsel erläuterte der Politik seinen Plan, aus dem schmalen, 460 Quadratmeter großen Grundstück das Maximale herauszuholen, ohne es zu überfrachten. Entstehen soll ein zweieinhalbstöckiger Gebäuderiegel. Mit sieben 20-Quadratmeter-Appartements, einer Vierer-WG im Dachgeschoss und einem Gemeinschaftsraum samt Terrasse im kleinen Garten.

„Gerade für Auszubildende aus dem nicht-europäischen Ausland ist die Unterstützung wichtig“, weiß Ramsel. Nicht nur die externe, auch die untereinander. Daher sei das Konzept auf Zusammenhalt angelegt, besonders in der WG. Kosten werden die Appartements 210 Euro Kaltmiete im Monat. Möglich wird das auch, weil die Stadt das Grundstück in Erbpacht zur Verfügung stellt. Der Baustart ist für das Frühjahr 2027 geplant, ein Jahr später sollen die ersten Pflege-Azubis hier einziehen.



Auch eine Gemeinschaftsterrasse, ein kleiner Garten und Abstellmöglichkeiten für Fahrräder finden auf dem Areal Platz. Entwurf: Ramsel Architekten